Nr. 56. — Zweites Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Donnerstag, 3. Februar 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Eisenbahnangelegenheiten.

Unter Zustimmung des Finanzministers hat sich der Minister der öffentlichen Arbeiten damit einverstanden erklärt, daß für die im § 7 der Bedingungen für die Vermiethungen von Lagerplätzen enthaltene Bestimmung, wonach der Miether der Eisenbahnverwaltung für deren Forderungen aus dem Miethsverhältniß ein unbeschränktes Pfandrecht an den auf dem vermietheten Raum befindlichen Gütern und Materialien mit der Befugniß einräumt, die dem Pfandrecht unterworfenen Gegenstände ohne gerichtliche Beihülfe zu veräußern und sich aus dem Erlöse bezahlt zu machen, ein Nebenvertrags- oder Sicherheits-Stempel nicht zu verwenden ist. — Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat für erforderlich erachtet, daß die für die preußischen Staatsbahnen bestehenden Vorschriften betreffend die zulässigen Grenzen der täglichen Dauer des planmäßigen Dienstes der im äußeren Betriebsdienste beschäftigten Eisenbahnbediensteten auch bei den Privateisenbahnen überall zur Anwendung gelangen, und den Eisenbahnkommissaren entsprechende Weisung ertheilt. Die letzteren haben bis 1. Januar k. J. anzuzeigen, ob die betreffenden Vorschriften überall zur Durchführung gelangt sind. — Ferner ist zur Sicherung des äußeren Betriebsdienstes die Prüfungsordnung für die mittleren und unteren Staatseisenbahnbeamten dahin erweitert worden, daß die zur Bedienung von Weichen und Signal-Stellwerken in Aussicht genommenen Bediensteten vor der Zulassung zur selbstständigen Dienstleistung vor dem Inspektionsvorstande eine praktische Prüfung abzulegen haben, die sich nicht nur auf die Einrichtung und Handhabung des Stellwerks, sondern auch auf die Kenntniß der Betriebsverhältnisse des betr. Bahnhofs zu erstrecken hat. Endlich hat der Minister der öffentlichen Arbeiten eine Entlastung der Betriebsinspektion dahin verfügt, daß hinsichtlich der Ausführung von Um- und Ergänzungsbauten die damit betrauten höheren Hülfsarbeiter volle Selbstständigkeit in der Erledigung der Geschäfte erhalten. In dieser Neuordnung wird die Gewähr dafür erblickt, daß die Inspektionsvorstände durch die Bauausführung nicht über Gebühr ihrer eigentlichen Aufgabe, der Sorge für den Betriebsdienst und die Bahnunterhaltung, entzogen werden.

Kiaotschau.

Ein Mann, der jahrzehntelang in einflußreicher Stellung in China gelebt hat, schreibt einem Freunde über die deutsche Besitzergreifung in Kiaotschau:

Das Vorgehen Deutschlands in China hat meinen vollsten Beifall gefunden, nachdem es sich gezeigt hat, daß man dabei keinen utopischen Ideen nachhängt, sondern eine wohlüberlegte praktische Politik insbesondere darin verfolgt, daß man sich auf einen örtlich so eng wie möglich begrenzten Vorposten beschränkt. Der Besitz eines solchen bloßen Vorpostens reicht vollständig dazu aus, um Deutschland den seiner politischen Stellung gebührenden Einfluß in China gegenüber der chinesischen Regierung direkt sowie im Rathe der übrigen betheiligten Großmächte zu sichern. China ist schon seit geraumer Zeit der kranke Mann im äußersten Osten gewesen, an dem die eine oder andere Macht ab und zu herumkurirt und operirt hat. Eine Theilung Chinas oder Kolonisation seitens einzelner Mächte erscheint gleichwohl ausgeschlossen. China ist ein durch seine eigenartige, im Volke tief eingewurzelte Kultur fest verwachsener Körper, der nur im Ganzen mit Hülfe der bestehenden Regierung behandelt werden kann. Wirken die europäischen Mächte aber wie ein Mann zusammen, so werden sie sich verhältnißmäßig leicht die Zentralregierung gefügig machen können, um alle erdenklichen nöthigen Reformen im Reiche selbst gegen den härtesten Widerstand des ungeheuren Beamten- und sonstigen Interessentenheeres, das zwischen Regierung und Volk steht, zum Vortheile und Danke beider durchzuführen, denn das Volk ist in Wirklichkeit bisher vorzugsweise nur von diesem Beamtenheer in Folge der Ohnmacht der Regierung im Banne gegen jegliche Reformen gehalten worden. Der Geist des Volkes ist gesund und alle Reformen, die den Zweck haben, den willkürlichen Uebergriffen der Provinz- und Lokalbeamten ein Ende zu bereiten, werden von ihm willkommen geheißen und unterstützt werden, sobald es die kaiserliche Regierung selbst ist, die die Hand daran legt, unbekümmert darum, ob sie dies aus eigener Kraft oder unter dem Drucke der hinter ihr stehenden fremden Mächte thut. Wie wenig Aussicht andererseits darauf vorhanden ist, daß sich das chinesische Volk irgend einer fremden Macht jemals unterwerfen würde — außer nach ihrer innersten Ueberzeugung nur vorübergehend —, dafür dürfte Hongkong als bestes Beispiel dienen. Trotz der Wohlgeordneten Verhältnisse und dem Wohlbefinden, die die dort ansässigen 2—300 000 Chinesen unter der englischen Regierung genießen und auch hoch zu schätzen wissen, so betrachten sie sich im Herzen doch nur als Chinesen und würden alle insgesamt bei der geringsten Gelegenheit, die sich ihnen böte, wie ein Mann zusammenstehen, um die englische Regierung durch ihre eigene kaiserliche Regierung zu ersetzen und, wenn möglich, alle Fremden aus Haus und Hof jagen. Daß sich die englische Regierung hierüber auch selbst ziemlich klar ist, geht wohl am besten daraus hervor, daß sie in dem gegenwärtigen europäischen Konzert in China so zu sagen aus der Noth eine Tugend macht und in die Welt hinaus posaunt, sie strebe nicht nach Erweiterung ihrer Territorien, sondern nur nach Erweiterung ihrer Handelsinteressen! Und es ist auch gar nicht zu bezweifeln, daß die Mächte, die den besonderen Verhältnissen in China nicht in solcher Weise gerecht werden und ihre Instrumente nicht nach dem englischen Schlüssel stimmen, sich die Finger verbrennen werden. Der zeitweilig errungene Sieg wird niemals seine Kosten decken. Anders liegt es jedoch mit Rußland, der halbasiatischen Macht und dem direkten Nachbar Chinas an seiner langgestreckten nördlichen Grenze. Dem Vordringen dieser Macht wird China mehr und mehr schließlich ganz unterliegen, je länger der gegenwärtige Zustand dort bestehen bleibt. Als einziges Mittel dagegen ergiebt sich demnach ganz unzweifelhaft die Nothwendigkeit, aus dem gegenwärtig kranken Manne in der vorher gekennzeichneten Weise einen kräftigen, nach innen und außen gegen jedermann widerstandsfähigen Mann zu machen. Im Verfolg dieser allein richtigen Weltpolitik hat nun Deutschland auch seinerseits den ersten Schritt durch die Errichtung eines Vorpostens in Kiaotschau gethan. Je aufrichtiger sich die deutsche Regierung auf diesen kleinen Besitz beschränkt, um so kräftiger wird sie für die zweckmäßige Lösung der großen Aufgaben in China eintreten können, während ein Streben nach weiterem Besitz nicht nur ihre eigensten Interessen, sondern das Ganze aufs Spiel setzen würde, und zwar, wie gesagt, ohne die geringste Aussicht auf dauernden Erfolg. Der einzige, der danach sicherlich allein am Platze bleiben dürfte, würde der Russe sein! Alles, was wir Deutschen in weiterer Förderung unserer eigenen Interessen sowohl wie im allgemeinen Interesse nur wünschen können, wofür wir aber auch unter allen Umständen eintreten müssen, ist, daß sich die Regierung mit dem gegenwärtig eng begrenzten Besitz genügen läßt und thunlichst nach dem Vorbilde von Hongkong nicht blos einen Kriegs-, sondern gleichzeitig einen Freihafen daraus macht. Kiaotschau wird sich so zu einem der wichtigsten Vorposten des deutschen Reichs im fernen Osten sowohl im politischen wie auch im Handelsinteresse vielleicht langsam, aber sicher entwickeln und die dem Reiche daraus erwachsenden Kosten reichlich wieder eintragen.

Aus dem Reiche.

Vor einiger Zeit wurde eine **Abordnung der Freimaurerloge** zu Münster vom Prinzen Friedrich Leopold empfangen, und ihr Führer ging bei dieser Gelegenheit auch auf frühere Verhältnisse ein. Er stellte dabei fest, daß in Münster wie in anderen Städten die römische Kirche sich keinesfalls feindlich zur Freimaurerei stellte, sondern im Gegentheil sich durch ihre Priester eifrigst daran betheiligte. Die Loge ist im Jahre 1778 dort recht eigentlich vom Hofstaate des damals regierenden Bischofs Maximilian Friedrich gegründet worden; als Mitglieder gehörten ihr an drei der höchsten Hofbeamten, zwei Kammerherren, sechs Domherren, drei andere Geistliche, drei bischöfliche Offizien und vier Räthe; nur drei Brüder der Loge standen außer jeder Beziehung zum bischöflichen Stuhle. Das wird der Klerus von heute kaum fassen, zumal doch feststeht, daß die Grundlehren der Freimaurerei seit jener Zeit sich nicht geändert haben. — Auf dem **konservativen Parteitag** ist von dem Fürsten Bismarck eine Drahtung eingegangen, worin er für die ehrenvolle Begrüßung dankt und der Partei seine besten Wünsche ausspricht. — Die Agitationsreden des **Abgeordneten Ahlwardt** werden immer mehr zu einem Satyrspiel. In Langerfeld im Wahlkreise Schwelm machte sich eine Versammlung den Scherz, einen anwesenden Juden zum Vorsitzenden der Versammlung zu wählen, was Herrn Ahlwardt nicht wenig verblüffte, da er seinen Vorsitzenden gewöhnlich selber mitbringt. — In den letzten Tagen ging eine Mittheilung durch die Blätter, daß ein Lokomotivführer für die Entdeckung eines Schienenbruchs und für die durch sein entschlossenes Handeln abgewendete Gefährdung eines Eisenbahnzuges mit einer **Belohnung von 2 Mark** abgefunden worden sei. Diese Notiz wird jetzt von der „N. A. Z." folgendermaßen richtig gestellt: „Dem Lokomotivführer ist zwar auf die von ihm formularmäßig erstattete Meldung von dem Vorfinden eines Schienenbruchs die für derartige Fälle übliche Prämie von 2 Mark gewährt worden; außerdem aber hat ihm die vorgesetzte königliche Eisenbahndirektion, sobald sie von dem Vorfalle Kenntniß erhalten hat, für sein umsichtiges Verhalten noch eine Belohnung von 36 Mark zu Theil werden lassen." — Der Gemeinderath in Arnstadt i. Th. hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, ein **Gewerbeschiedsgericht** zu errichten. Es wird dies das erste Schiedsgericht im Lande sein. In Arnstadt hofft man auch, daß die Gewerbekammer ihren Sitz dort aufschlägt, da Arnstadt in der Mitte der Landestheile des Fürstenthums liegt und auch die industriereichste Stadt des Landes ist. — Das Stadtverordneten-Kollegium zu Königsberg i. Pr. bewilligte die vom Magistrat als Beitrag für die Grunderwerbskosten zum **masurischen Schifffahrtskanal** beantragten 100 000 Mark. — Gerichtsassor **Thienemann** wurde mit großer Mehrheit zum zweiten Bürgermeister von Jena gewählt.

Deutschland.

Berlin, 3. Februar. Das „Hamburger Fremdenblatt" meldet aus angeblich sicherer Quelle, der Rücktritt des Ministers Thielen und seine Ersetzung durch General von der Goltz sei beschlossene Sache.

— Der zum Befehlshaber der in Kiaotschau gelandeten deutschen Truppen ernannte Kapitän zur See Rosendahl ist bis auf Weiteres zur Dienstleistung beim Reichs-Marineamt kommandirt. Die Ausreise nach Kiaotschau wird er voraussichtlich am 8. März d. J. von Genua aus mit dem Norddeutschen Lloyddampfer „Prinz Heinrich" antreten.

— Der „Ostas. Lloyd" veröffentlicht folgendes Dankschreiben: „Kiaotschau-Bucht, 24. Dezember 1897. In patriotischer Weise haben die Deutschen in Shanghai, Wusung, Yokohama, Tokio und Kobe durch eine reiche Spende von Weihnachtsgaben für die Mannschaften der Schiffe des Kreuzer-Geschwaders ihrem regen Interesse an der Thätigkeit der Marine auf der hiesigen Station Ausdruck verliehen. Ich spreche im Namen der Besatzungen der Schiffe des Kreuzer-Geschwaders den freundlichen Gebern unseren besten Dank aus und erwidere aufrichtig die Wünsche derselben für ein frohes Fest und glückliches neues Jahr. v. Diederichs, Vizeadmiral und Chef des Kreuzer-Geschwaders."

— Lieutenant a. D. Bronsart v. Schellendorff, welcher seit etwa anderthalb Jahren am Kilimandscharo für Straußen- und Zebrazucht thätig war, ist wieder hier eingetroffen. Es ist ihm gelungen, eine Heerde von dreißig Zebras in einem großen Kraal zu fangen, und die ersten Zähmungsversuche sind so günstig ausgefallen, daß man die besten Hoffnungen auf die Zukunft setzen kann. Dieser Erfolg ist von großer Wichtigkeit gerade jetzt, wo die Transportfrage in unseren afrikanischen Kolonien zur Lebensfrage geworden ist, und wir bisher kein brauchbares Zugthier haben, welches das Klima verträgt. Pferde, Esel, Maulthiere sind fast alle einem baldigen sicheren Tode geweiht, dagegen ist das im Lande geborene Zebra immun. Daß das Zebra nicht zähmbar sei, muß heutzutage nach den Erfolgen des Barons Rothschild in London, Cecil Rhodes u. A. m. ins Gebiet der Fabel verwiesen werden. Am Kilimandscharo ist ein solider Grund zu regelrechter Zucht dadurch gelegt, daß die Thiere in großen Kraals, wo sie ihre Lebensbedingungen haben, gehalten und ganz allmälig an Futterwechsel und Arbeit gewöhnt werden. Man kann es im kolonialen Interesse nur wünschen, daß dieser Erfolg, welchen selbst die Engländer noch nicht aufzuweisen haben, zu weiteren Versuchen auf dem gewonnenen Boden anregen möge. Das Unternehmen verdient in weitestem Sinne das Interesse der Kolonialfreunde.

— Der konservative Parteitag erklärte sich gegen den Radauantisemitismus und hofft, bei der Reichstagswahl mit dem Bund der Landwirthe und den Nationalliberalen gegen die Sozialisten überall zusammenzugehen.

— Der Abg. Singer (Soz.) hat zur zweiten Berathung des Postetats im Reichstage den Antrag aus der Kommission wiederholt, das Gehalt für die Postunterbeamten gleichmäßig auf 900 bis 1500 Mark zu bemessen und das Endgehalt der Landbriefträger auf 1000 Mark zu erhöhen.

— Freisinnige Blätter, die es zwar nicht gerathen finden, die Politik des Abg. Richter gegenüber der Flotten-Verstärkung offen mitzumachen, aber hier ebenso, wie in jeder früheren streitigen Landesvertheidigungs-Frage, schließlich mit Herrn Richter Nein sagen werden, haben entdeckt, daß Deutschland, wenn es wirklich einer Verstärkung seiner Flotte bedürfe, nicht Schlachtschiffe, sondern „Torpedobootszerstörer" bauen müsse; mittelst dieser Deduktion kann man ja ebenso gut, wie auf den Wegen des Abg. Richter zur Verwerfung der Vorlage kommen. Die Autorität dafür war ein englischer Admiral, Colomb. Jetzt hat dieser Herr in einer deutschen Monatsschrift, der „Deutschen Revue", welche „harmlos" genug war, ihn um seine Meinung über die deutsche Flottenfrage zu ersuchen, die unmittelbare Anwendung seiner Ideen auf diese Frage gemacht. Der Aufsatz kommt zu dem Ergebniß, England habe ganz recht daran gethan, Schlachtschiffe in großer Zahl zu bauen, aber „dies würde nicht die richtige Politik für ein Volk (nämlich das deutsche) sein, das eher einen Angriff zu Lande als einen solchen zur See zu befürchten hätte; ein derartiges Volk sollte sich genau vorsehen und durch sorgsames Zuwarten die Gefahr vermeiden, sein Geld für etwas zu verwenden, was sich dann, wenn es desselben bedürfen sollte, als ein veraltetes Streitmittel herausstellen dürfte". — Dieser wohlwollende Rathschlag von englischer Seite hinsichtlich der besten deutschen Marinepolitik beleuchtet vortrefflich die Taktik freisinniger Blätter, den Urheber dieses Rathes, den englischen Admiral Colomb als Autorität in den Fragen der deutschen Flottenverstärkung zu verwenden.

— Am 31. Januar und am 1. d. M. tagten in Berlin unter dem Vorsitz des Handelsministers und auf dessen Einladung Vertreter von Städten, des Handels- und Gewerbestandes und Leiter von kaufmännischen Unterrichtsanstalten, um über Verbesserungen des kaufmännischen Unterrichtswesens zu berathen. Die Minister der Finanzen und der geistlichen Angelegenheiten waren durch Kommissare vertreten. Der Handelsminister eröffnete die Berathungen durch eine längere Ausführung, in welcher er besonders hervorhob, daß der großartigen Entwickelung unserer Handelsverhältnisse und unserer Handelsbeziehungen, wie sie in den letzten Jahren nach den entferntesten Ländern eingetreten sei, und dem gesteigerten Bedürfniß nach einer erweiterten Vertretung des Handelsstandes im öffentlichen Leben die derzeitige Lage des kaufmännischen Unterrichtswesens nicht mehr entspreche, und daß es sich deshalb dringend empfehle, zu erwägen, nach welchen Richtungen hin Wandel geschaffen werden müsse. Die Unterlage der nun folgenden Verhandlungen bildete eine eingehende Tagesordnung, welche zwischen Fortbildungsschulen, Handelsschulen, höheren Handelsschulen und Handelshochschulen unterschied; die Verhandlung beschränkte sich auf die Einrichtung der kaufmännischen Fortbildungsschulen und führte zu folgenden Ergebnissen: Kaufmännische Fortbildungsschulen müssen in allen Städten errichtet werden, welche das für drei aufsteigende Klassen mit je 25 Schülern nöthige Material besitzen. Träger dieser Schulen können Gemeinden, Handelskammern und freie kaufmännische Vereinigungen sein. Die Schulvorstände müssen aus diesen verschiedenen Elementen gebildet und mit weitgehenden Befugnissen zur Verwaltung der Schule ausgestattet sein. Die Stundenpläne dürfen nur so viel Lehrfächer enthalten, daß jedes derselben gründlich gelehrt werden kann. Obligatorischer Unterricht ist anzustreben, aber erst durchzuführen, wenn die dazu nöthigen Räume, Lehrkräfte und Geldmittel gesichert sind. Jedenfalls hat sich der obligatorische Unterricht auf die nöthigsten Lehrfächer, also Deutsch, Rechnen, kaufmännische Buchführung und Handelsgeographie zu beschränken; alle weiteren Unterrichtsgegenstände müssen freiwillig sein. Die Unterrichtszeit ist möglichst in die Tagesstunden zu legen. Die Beaufsichtigung der Schulen hat durch den Schulvorstand, die Handelskammern und anzustellende Gewerbeschulinspektoren zu erfolgen. Soweit das Lehrpersonal nicht im Hauptamt angestellt werden kann, ist dasselbe durch Ferienkurse und Seminare fortzubilden. Die Aufbringung der Schulunterhaltungskosten hat in gleicher Weise wie bei den gewerblichen Fortbildungsschulen zu erfolgen. — Was den Hauptpunkt der Besprechungen, die Errichtung besonderer Handelshochschulen betrifft, so schien die Stimmung nicht unbedingt für die Erschaffung solcher Institute als für sich bestehender Anstalten zu sein. Vielmehr neigte die Meinung der Konferenz dahin, im Anschluß an die bestehenden Hochschulen, Universitäten und technischen Hochschulen Einrichtungen ins Leben zu rufen, die dem genannten Zwecke dienen könnten.

— Der „Fr. Z." wird aus Konstantinopel gemeldet: Der erste Dragoman der russischen Botschaft überreichte im Yildiz-Kiosk die zweite Antwort aus Petersburg in Angelegenheit der Ernennung des Prinzen Georg zum Gouverneur von Kreta. Die Antwort war in so schroffem Tone gehalten, daß der Botschafter Sinowjew anfänglich zögerte, sie zu übergeben, und um nochmalige Instruktionen bat. Die Antwort des Grafen Murawjew besagt, es sei der unverrückbare Wille des Zaren, daß Prinz Georg gewählt werde. Der Sultan möge eingedenk sein der großherzigen Gesinnung, welche der Zar wiederholt ihm gegenüber in den Stunden äußerster Gefahr bewiesen habe, und er möge jene Gesinnung nicht durch eine fruchtlose Opposition gegen diese Kandidatur verscherzen, die durch dringende politische Gebote nothwendig gemacht werde. Die Antwort schließt mit der Bemerkung, daß die russische Regierung es aufgebe, irgend eine weitere Initiative im Yildiz-Kiosk zu ergreifen, wenn man dort bei der Opposition in dieser Angelegenheit verbleibe.

— Der Hamburger Senat und die preußische Zollbehörde haben ein Einfuhrverbot für amerikanische Aepfel, Pflaumen 2c. erlassen.

— Die Kaisergeburtstagsfeier in Rom hat wieder gezeigt, wie sehr man seitens der preußischen Regierung den Ultramontanen entgegenkommt. Bekanntlich wollte die deutsche Kolonie ein gemeinsames Festessen veranstalten mit Reden auf den Kaiser und seinen treuen Bundesgenossen König Humbert. Die „deutschen" Katholiken aber stellten für ihre Betheiligung zur Bedingung, daß der Toast auf Italien wegfiele. Die nichtultramontanen Deutschen gingen darauf natürlich nicht ein und feierten für sich Kaisers Geburtstag mit einem Hoch auf König Humbert, welches als Vertreter des deutschen Botschafters der Botschaftsrath Graf Pückler ausbrachte, und einer Festrede auf Kaiser Wilhelm, welche Professor Lorenz aus Jena hielt. Die „deutschen" Katholiken thaten sich zu einem Diner zusammen unter dem Vorsitz des preußischen Gesandten von Bülow, welcher ein Hoch auf Papst und Kaiser ausbrachte, ein Hoch auf König Humbert wurde aber nicht ausgebracht! Ferner wurde ein Telegramm an den deutschen Kaiser gerichtet, unterzeichnet von Monsignore de Waal, einem der schlimmsten ultramontanen Fanatiker, welcher im Juli 1872 an der Spitze einer Lesegesellschaft Pius IX. mit einer Drohrede gegen sein deutsches Vaterland begrüßte und dadurch den Papst zu der Weissagung veranlaßte, das aus der Höhe sich lösende Steinchen des Papstthums werde den Koloß des deutschen Reiches zertrümmern (vgl. Daniel 2, 34). Als Antwort für de Waal veröffentlichte damals die „Nordd. Allg. Ztg.", welche heute eifrig für das ultramontane „Staatslexikon" der Görresgesellschaft Reklame macht, Prozeßakten, die auf den moralischen Charakter der Atmosphäre, aus welcher dieser Ankläger seines Vaterlandes hervorgegangen ist, ein recht grelles Licht fallen ließen. Heute ist de Waal in den maßgebenden Kreisen eine beliebte Persönlichkeit und die Ultramontanen, welche sich weigern, ein Hoch auf König Humbert anzuhören, also aus ihrer Dreibundfeindschaft kein Hehl machen, sich von der deutschen Kolonie absondern und so dem Ausland ein trauriges Bild deutscher Zerrissenheit geben, werden durch den Besuch des preußischen Botschafters bei dieser Sonderfeier ausgezeichnet.

— Wenn der Kaiser der Vermählung seiner ältesten Nichte, Prinzeß Feodora von Sachsen-Meiningen beiwohnt, wird sie in Breslau, andernfalls in Meiningen stattfinden. Das junge Paar nimmt seinen Wohnsitz in Frankfurt a. O. zur Freude der Prinzeß Feo, die dort in der ältesten Schwester ihrer intimsten Freundin Margarete von Moltke, der Frau Leno von Hülsen, geb. von Moltke, eine Bekannte findet. Hauptmann Karl von Hülsen, ein Vetter des Flügeladjutanten Grafen Hülsen-Haeseler, steht in Frankfurt als Hauptmann des Generalstabes der Armee. Prinzeß Feodora erzählte kürzlich voll Stolz, daß sie „bei Frau von Schuckmann die Wirthschaft gelernt" habe. Bekanntlich lernte ihre Tante, Prinzeß Viktoria, Gemahlin des Prinzen Adolf von Schaumburg-Lippe als Braut in der Kochschule Pestalozzi-Fröbelverein kochen.

— Für die Petersburger Mittheilungen des hiesigen Zentrumsblattes über die bevorstehende Mitregentschaft des Erzherzogs Franz Ferdinand d'Este in Oesterreich-Ungarn hat man mehrfach eine Wiener Quelle annehmen zu sollen geglaubt. Es ist indeß durchaus nicht abzusehen, weshalb diese Mittheilung nicht aus der Newaresidenz stammen sollte; dort fehlt es weder an Katholiken, noch besonders an Polen, und die Beziehungen des sich „Germania" nennenden Blattes zu der letztgenannten Nationalität sind ja bekannt genug. Es kommt hinzu, daß die russische Zarinwittwe eine intime Freundin der verwittweten Erzherzogin Karl Ludwig ist. Diese als Prinzessin von Braganza geborene Stiefmutter des Erzherzogs Franz Ferdinand gilt für politisch sehr ehrgeizig und würde angeblich unter ihrem Stiefsohn auf die Regierung der österreichisch-ungarischen Monarchie einen erheblichen Einfluß auszuüben hoffen; mit ihren Sympathien aber steht die Tochter des ehemaligen portugiesischen Prätendenten Don Miguel notorisch ganz ausgesprochenermaßen in demselben Lager wie die Zarinwittwe. Im Uebrigen liegt über der Zukunft des Erzherzogs Franz Ferdinand noch eine gewisse Unklarheit. Ist er wirklich körperlich vollkommen wieder hergestellt, dann läßt sich gegen seine Thronfolge natürlich nichts einwenden; bis vor Kurzem indeß dachte man vielfach mehr an den nächsten Bruder Erzherzog Otto Franz Josef, und bei diesem ist durch seine sächsische Gemahlin bereits für die Erbfolge gesorgt, während Erzherzog Franz Ferdinand unvermählt bleiben zu wollen scheint. Hoffentlich ist übrigens bei dem mit 67 Jahren noch sehr rüstigen Kaiser Franz Josef der Regierungsüberdruß nur ein vorübergehender, hoffentlich wird er auch nach dem halbhundertjährigen Thronjubiläum am 2. Dezember d. J. die Regierung zum Heile seiner Länder weiter führen. Aber man hat jetzt sehen können, was in gewissen dynastischen Lagern von der Zukunft in der Wiener Hofburg erwartet wird.

Nicht völlig außer Zusammenhang mit diesen Dingen stehen notorisch die Kopenhagener Hofverhältnisse, und somit mag hier angemerkt werden, daß über den Empfang des präsumtiven künftigen Thronfolgers Prinzen Christian nach der Vermählung mit der mecklenburg-schwerinschen Herzogin Alexandrine offiziös am dänischen Hofe gleichzeitig zwei verschiedene Mittheilungen ausgegeben worden sind. Nach der einen würde der zu Cannes in der Stille zu feiernden Hochzeit sofort ein prunkvoller Einzug in Kopenhagen folgen, nach der anderen der nächste Aufenthalt des jungen Paares Schwerin sein. Vielleicht ist man sich in jenem rührigen Familienkreise zur Abwechslung einmal wieder nicht einig.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 2. Februar. Die Rektorenkonferenz einigte sich dahin, daß als Ursachen der Studentenbewegung zunächst die Maßnahmen der früheren Regierung anzusehen seien, wodurch eine Erregung nicht blos bei der Studentenschaft, sondern auch bei der deutschen Bevölkerung überhaupt erzeugt wurde. Es wurde allgemein anerkannt, daß die Bewegung in der Studentenschaft mit dem Wechsel im Ministerium zur Ruhe gelangt wäre, wenn nicht inzwischen Zustände in Prag eingetreten wären, welche die Schutzlosigkeit der Deutschen dort, insbesondere der deutschen Studentenschaft gezeigt hätten. Die Rektorenkonferenz beschloß, den Ministerpräsidenten Frhrn. von Gautsch sowie den Unterrichtsminister eindringlichst zu bitten, es mögen bestimmte Zusicherungen gegeben werden, daß die unhaltbaren Verhältnisse in Prag beendigt würden.

Belgien.

Brüssel, 2. Februar. Der Ministerrath beschloß die sofortige Vermehrung des stehenden Heeres um 10 000 Mann.

Frankreich.

Paris, 2. Februar. Deputirtenkammer. Berathung des Marinebudgets. Der Berichterstatter Kerjegu weist die Kritiken verschiedener Redner zurück und hebt hervor, die Panzerschiffe hätten, wenn sie auch nicht allen Fortschritten der Technik entsprächen, doch deshalb keinen geringeren thatsächlichen Werth. Das Mittelmeergeschwader und das Nordgeschwader würden, obwohl sie ausreichend seien, verstärkt werden. Die Kriegsbereitschaft der Marine entwickle sich jeden Tag mehr. Die französische Marine stehe hinter derjenigen anderer Nationen nicht zurück. Die französischen Schiffe seien den fremdländischen Schiffen gleichwerthig. Die Kommission schlage vor, im laufenden Jahre ein Panzerschiff, drei Kreuzer und elf Torpedoboote in Bau zu geben. Kerjegu spricht schließlich die Hoffnung aus, daß die Marineverwaltung ohne Zögern den Weg des Fortschritts und der Reformen betreten werde. (Beifall.) Der Marineminister Admiral Besnard nimmt hierauf das Wort. Derselbe setzte das Marineprogramm der Regierung auseinander und führte aus: „Wir wollen eine starke kriegsbereite Marine; wir wollen, daß die Verbindungen mit Algerien und Tunis gesicherte seien. Wir wünschen, daß das Mittelmeer ein französischer Golf bleibe. Mit den geforderten Krediten beabsichtigt die Regierung Schiffe zu bauen, welche den gegenwärtigen Fortschritten der Technik entsprechen." Er glaube, daß Panzerschiffe erforderlich seien, nichtsdestoweniger gedenke die Regierung Schiffe von großer Aktionsfähigkeit bauen zu lassen für den Dienst außerhalb Europas. Die gegenwärtig in Bau begriffenen drei großen Kreuzer würden eine Schnelligkeit von 21 Knoten erhalten und eine besonders starke Artillerie. In England werde die französische Marine günstig beurtheilt. Der Minister fügte hinzu, die Zahl der Panzerkreuzer solle auf Kosten der Kreuzer vermehrt werden. Man beschäftige sich gegenwärtig lebhaft mit der Frage der submarinen Boote. Was die Artillerie angehe, so sei es gelungen, die Anfangsgeschwindigkeit der Geschützgeschosse um 164 Meter zu erhöhen, das sei ein Fortschritt gegenüber der fremdländischen Artillerie. Auf die Kesselexplosionen übergehend, bemerkte der Minister, dieselben seien nicht häufiger als bei den benachbarten Nationen. Die Regierung beabsichtige die Vertheidigungsarbeiten auf Korsika zu vollenden; die Arbeiten auf Biserta würden lebhaft betrieben. (Beifall.) Die Sitzung wurde hierauf aufgehoben.

Viel besprochen wird in den Wandelgängen der Kammer die Beschwerde Delcassés, daß ein eingeschriebener Brief, in welchem ihm ein hoher Marinebeamter amtliche Daten für seine gestrige Rede in der Kammer übermittelte, erbrochen und der beigelegte Begleitbrief entwendet sei.

Paris, 2. Februar. Der Bericht des Kriegsehrenraths schlägt die Entlassung Picquart's vor. Billot traf deshalb noch keine Entscheidung, weil er fürchtet, die Entlassung könnte Picquart volle Freiheit zur Zeugenaussage im Zola-Prozeß verschaffen.

England.

London, 2. Februar. Eine offiziöse Note, welche von einem Mitgliede der Rell-Redde-Expedition ausgeht, besagt, daß der größte Theil de Nachrichten betreffend die angebliche Konzession welche im Somalilande der abessinischen Regierung gemacht worden sei, jeder Begründung entbehre.

London, 2. Februar. Mehrere Artillerie- und Infanterie-Abtheilungen sind jetzt nach Indien abgegangen.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 3. Februar. Auf dem Königsplatz fand heute Mittag die Vorstellung des gesamten Offizierkorps sowie der im Offiziersrang stehenden Beamten der hiesigen Garnison vor dem mit der Führung des 2. Armeekorps betrauten Generallieutenant v. Langenbeck statt. Se. Excellenz zeichnete mehrere der vorgestellten Herren durch Ansprachen aus und richtete zum Schluß an alle einige freundliche Worte der Begrüßung. Die Vorstellung der Truppentheile wird an einem späteren Termin stattfinden.

— Der für Offiziere der Kavallerie des 2. Armeekorps gestiftete Ehrenpreis (ein silberner Pokal) für den Konkurrenzritt für das Jahr 1897 ist dem etatsmäßigen Stabsoffizier im Demminer Ulanen-Regiment Major von Maltzahn verliehen worden. Der Ehrenpreis geht in den Besitz des Herrn von Maltzahn über, da er ihn zum zweiten Male erworben hat.

— Zur Feier seines 16. Stiftungsfestes veranstaltet der Kaufmännische Turn-Verein Sonntag, den 13. d. M., in der Turnhalle Fichtestraße 3 ein Schauturnen.

* Der Sängerbund des Stettiner Lehrervereins hat für das am Freitag,

den 11. Februar, stattfindende Konzert als Hauptnummer Max Bruch's „Frithjof" gewählt, ein Werk, das zu den besten seiner Art gehört. Die Interpretation der großen, vielfach etwas herben Schönheiten des poesievollen nordischen Sagenstoffes ist dem Komponisten, nach der Versicherung berufener Kritiker, ausnehmend gelungen und darf man daher der Vorführung dieses Chorwerkes mit Interesse entgegensehen. Herr Professor Dr. Lorenz leitet die Aufführung, für die als Solisten Frau König-Magnus (Ingeborg) und Herr van Eweyk aus Berlin (Frithjof) gewonnen sind. Der letztgenannte Künstler ist hier durch seine Mitwirkung bei früheren Konzerten vortheilhaft bekannt, er wird sich am Freitag auch mit einigen Liederspenden hören lassen. Das Orchester bringt u. a. die Gluck'sche Iphigenien-Ouverture zum Vortrag, es ist somit alles gethan, um das Programm so abwechslungsreich wie möglich zu gestalten.

* Zwei Bauparzellen von dem Grundstück des ehemaligen Proviantamts-Gebäudes Nr. 2 an der Heiligengeiststraße kamen heute im Geschäftszimmer der Oekonomiedeputation zur Versteigerung. Als alleiniger Bieter war Herr Leopold Juda erschienen, derselbe gab auf die 984 Quadratmeter große Parzelle 7 ein Gebot von 100 Mark und auf die 786 Quadratmeter große Parzelle 8 ein solches von 80 Mark pro Quadratmeter ab. Der Zuschlag bleibt vorbehalten.

* Verhaftet wurde hier das Ehepaar Peters aus Guben. Dasselbe zog seit geraumer Zeit bettelnd und stehlend im Lande umher. Vielfache kleinere Diebstähle, welche hier und in der Umgegend während der jüngsten Zeit vorkamen, werden den beiden Leuten zur Last gelegt. Hinter der Frau ist übrigens schon im Jahre 1896 von der Amtsanwaltschaft in Guben ein Steckbrief erlassen worden.

* Auf der Sanitätswache wurden in letzter Nacht zwei Personen, ein Böttcher und ein Schiffskoch, verbunden, beide hatten bei Raufhändeln Verletzungen davongetragen. Heute Vormittag zwischen 7 und 8 Uhr wurde von der Altdammerstraße ein Schlossergeselle, welcher dort erheblich mißhandelt worden war, mittelst Krankenwagens in das städtische Krankenhaus überführt.

Stettin, 3. Februar. In der ersten diesjährigen Sitzung des Vereins für Schulreform in Stettin theilte der Vorsitzende mit, daß eine Anzahl neuer Anmeldungen geschehen sei. Der vom Verein am 8. Dezember v. Js. veranstaltete Vortragsabend im Konzerthause hatte leider nur eine geringe Betheiligung gefunden, trotzdem eine große Anzahl von Einladungen an angesehene Bürger Stettins erlassen waren. Während die Zahl der Reformschulen in den übrigen Provinzen stetig zunimmt, ist in Pommern noch keine derartige Schule vorhanden. Es scheint, als wenn in unserer Provinz und ihrer Hauptstadt auch die Theilnahme und das Verständniß für diese wichtige Schulfrage noch gänzlich schlummere. Und doch mehren sich die Anzeichen dafür, daß diese Schulreform in naher Zukunft eine noch größere Ausdehnung gewinnen wird, als sie bisher schon erfahren hat. Die preußische Staatsregierung steht der Reformbewegung sehr wohlwollend gegenüber, sie gedenkt schon in nächster Zeit eine weitere Reihe von Schulen in Reformschulen zu verwandeln. Das geht auch aus der von der „National-Zeitung" hervorgehobenen Thatsache hervor, daß im Etat für das Kultusministerium zur Beförderung der Reformschulsache für mehrere Jahre eine bestimmte Summe in Aussicht genommen wird. Aus zuverlässigen Mittheilungen konnte der Vorsitzende auch darauf hinweisen, daß außer anderen einflußreichen Persönlichkeiten der Kaiser selbst ein lebhaftes Interesse an der baldigen Verwirklichung der Reformpläne nimmt. — In der Vereinssitzung schloß sich an diese Mittheilungen eine lebhafte Erörterung darüber an, welche Schritte zu thun seien, um die Bürger Stettins aus ihrer Theilnahmlosigkeit gegenüber dieser wichtigen Schulfrage aufzurütteln, und um auch in Stettin recht bald den Gedanken einer Reformschule zu verwirklichen. Anmeldungen zum Beitritt nehmen die Vorstandsmitglieder (Oberlehrer Ulich, Oberingenieur Unger, Oberlehrer Dr. Köhler) entgegen. Der Jahresbeitrag beträgt zwei Mark, wofür den Mitgliedern die Zeitschrift des Vereins für Schulreform geliefert wird.

— Ueber das Verbot der öffentlichen Ankündigung von Geheimmitteln haben der Kultusminister und der Minister des Innern einen Erlaß an den Oberpräsidenten gerichtet, worin ausgeführt wird: Das unterm 3. August 1895 angeregte Verbot der öffentlichen Ankündigung von Geheimmitteln findet nicht überall einen gleichmäßigen Vollzug. Namentlich werden Arzeneien, die in der einen Provinz als Geheimmittel angesehen werden, in einer andern nicht als zu den Geheimmitteln gehörig betrachtet und deshalb nach wie vor unbeanstandet daselbst öffentlich angepriesen. Die Abstellung einer derartigen Rechtsungleichheit die insbesondere den betheiligten Industrie- und Handelskreisen berechtigten Anlaß zu Klagen bietet, muß deshalb ins Auge gefaßt werden. Hierbei ist der Weg, durch eine authentische Feststellung des Begriffs „Geheimmittel" Abhülfe zu schaffen, bei der Schwierigkeit, eine für alle Fälle zutreffende und nach jeder Richtung befriedigende Begriffserklärung zu geben, kaum gangbar. Da indessen Hauptursache des in Frage stehenden Uebelstandes die anscheinend vielfach verbreitete Auffassung ist, daß ein Arzneimittel nicht mehr als Geheimmittel zu betrachten ist, sobald seine Zusammensetzung in irgend einer Weise bekannt gegeben wird, so läßt sich eine wesentliche Besserung des gegenwärtigen Zustandes schon dadurch erreichen, daß eine übereinstimmende Auffassung darüber herbeigeführt wird, unter welchen Voraussetzungen die Beschreibung eines Geheimmittels in der öffentlichen Ankündigung seine Eigenschaft als Geheimmittel auszuschließen geeignet ist. In dieser Beziehung kann von dem Grundsatz ausgegangen werden, daß ein Heilmittel seiner Eigenschaft als Geheimmittel höchstens dadurch entkleidet wird, daß seine Bestandtheile und Gewichtsmengen sofort bei der Ankündigung in gemeinverständlicher und für jedermann erkennbarer Weise vollständig und sachentsprechend zur öffentlichen Kenntniß gebracht werden. Angaben, aus denen nur ein Sachverständiger ein Urtheil über das Mittel sich bilden kann, sind als ausreichend nicht zu erachten, insbesondere nicht die Bezeichnung der Bestandtheile des Mittels in lateinischer Sprache. Hiermit steht im Wesentlichen auch im Einklange die Rechtsprechung, wonach ein Geheimmittel jedenfalls dann vorliegt, wenn die Bestandtheile und das Mengenverhältniß der Zubereitung „nicht ausreichend", „nicht deutlich für das Publikum", „nicht für jedermann zweifellos" bei der Ankündigung erkennbar gemacht sind. Daß auch die Bereitungsweise eines Mittels aus der Veröffentlichung ersichtlich zu sein hat, wenn es nicht als Geheimmittel gelten soll, wird nicht gefordert zu werden brauchen, da mit dem Erlaß des in Frage stehenden Ankündigungsverbots nur beabsichtigt gewesen ist, bei den zur öffentlichen Ankündigung zugelassenen Arzneimitteln dem Publikum die Möglichkeit zu bieten, ein eigenes Urtheil über Heilkraft und Geldwerth der einzelnen Mittel sich zu bilden, nicht aber auch die Möglichkeit, solche Mittel nach dem veröffentlichten Rezepte sich selbst anzufertigen.

— Im Winter-Semester 1897—98 waren an den landwirthschaftlichen Hochschulen 881 Studirende, davon 541 auf der landwirthschaftlichen Hochschule zu Berlin und 340 auf der landwirtschaftlichen Akademie zu Poppelsdorf; außerdem nahmen an den Vorlesungen und Uebungen der landwirthschaftlichen Hochschule 45 Studirende der Thierärztlichen Hochschule Theil. Von den Studirenden waren 51 aus der Provinz Pommern.

— Die Pläne von Klein-Reinkendorf—Pommerensdorf der Bahnlinie Kasekow—Penkun—Oder liegen in der Zeit vom 6. Februar bis 20. Februar c. im hiesigen Landraths-Bureau, große Domstraße Nr. 1, zu Jedermanns Einsicht offen aus. Während dieser Zeit kann jeder Betheiligte im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen den Plan erheben.

— Die Forderung für die Dievenow-Mündung ist in der Budget-Kommission des Abgeordnetenhauses bewilligt worden, auch im Plenum steht die Bewilligung außer Zweifel.

— Nachdem der Ausbruch der Tollwuth bei einem Hunde in Frauendorf festgestellt worden, ist für die Ortschaften Bollinken, Frauendorf, Gotzlow, Stolzenhagen, Glienken, Kratzwiek, Neubuchholz und Gut Altbuchholz die Festlegung, Ankettung oder Einsperrung aller vorhandenen Hunde für einen Zeitraum von drei Monaten angeordnet.

— Stettiner Straßen-Eisenbahn-Gesellschaft. Die Betriebs-Einnahmen betrugen:

im Januar 1898	Mark	60 677,95
„ „ 1897	„	34 371,10
bis ult. Januar 1898 mehr	Mark	26 306,85

Gerichts-Zeitung.

Elberfeld, 2. Februar. Mit tödtlichem Hasse verfolgte der 20jährige Fabrikarbeiter Ernst Drees von hier seinen älteren Bruder, den ebenfalls hier wohnhaften Wirth Oskar Drees. Der junge Mensch war von der fixen Idee besessen, sein Bruder, der sein Vormund war, habe dies Vertrauensamt dazu benutzt, ihn um hundert Mark an seinem Vermögen zu schädigen. Eines Tages ging er dazu über, seinem Bruder 140 Mark aus der Kasse zu stehlen, um sich Ersatz und Zinsen für die ihm angeblich veruntreuten 100 Mark zu verschaffen. Als der Bestohlene diesen Diebstahl entdeckte, jagte er ihn zum Tempel hinaus und stellte Strafantrag gegen ihn. Das Schöffengericht ahndete den Diebstahl s. Z. mit vier Wochen Gefängniß. Von diesem Augenblick an trug sich Ernst Drees mit Rachegedanken. Keine Gelegenheit ließ er vorübergehen, wenn er seinem Hasse Luft machen konnte, so daß das Opfer dieses unversöhnlichen Grolles sich wirklich in einer bejammernswerthen Lage befand. Die größte derzeit begangene Niedertracht des Burschen bestand darin, daß er sich eines Abends in den Keller des Wirths schlich, zwei große Fässer mit Branntwein auslaufen ließ und schließlich den ganzen Keller durch Oeffnen der Wasserleitung unter Wasser setzte. Der dadurch angerichtete Schaden bezifferte sich auf mehrere Hundert Mark. Für diesen niederträchtigen Streich wurde der Bube zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Nach Verbüßung dieser Strafe nahm er in Köln Arbeit in einer Fabrik an. Hier faßte er dann den Plan, seinen Bruder ums Leben zu bringen. Sobald er Geld in die Finger bekam, kaufte er sich einen Revolver und Patronen, um seinen Bruder über den Haufen zu schießen. Er fuhr zu diesem Zwecke am 12. Dezember von Köln bis Vohwinkel mit der Bahn. Von Vohwinkel ab ging er, um auf dem Bahnhofe nicht gesehen zu werden, zu Fuß und kam hier 2 Uhr Nachts vor dem Hause seines Bruders an. Er klopfte, bat seinen zum Fenster hinausschauenden Bruder um Einlaß und feuerte einen Schuß auf ihn ab, als ihm die Aufnahme verweigert wurde. Die Kugel verfehlte glücklicher Weise ihr Ziel, ebenso eine zweite. Der Mordbube wurde nunmehr von zwei Wächtern dingfest gemacht. Er legte sofort ein Geständniß ab, daß er seinem Bruder nach dem Leben getrachtet habe. Dieses Geständniß wiederholte er gestern auch vor dem Schwurgericht, vor dem er sich wegen Mordversuchs zu verantworten hatte. Die Geschworenen erklärten ihn für schuldig und das Gericht verurtheilte ihn zu 5 Jahren Zuchthaus, damit über die vom Staatsanwalt beantragte Mindeststrafe von drei Jahren bedeutend hinausgehend. Neben der Freiheitsstrafe wurde auf Ehrverlust für die Dauer von fünf Jahren und Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht erkannt.

Bern, 29. Januar. Vor dem Berner Schwurgericht fand nach mehrtägiger, zum Theil nicht öffentlicher Verhandlung ein überaus trauriger Fall sittlicher Verkommenheit eines Beamten seinen Abschluß. Der Vorsteher einer staatlichen Mädchenrettungsanstalt, der jahrelang eines guten Rufes genoß und von seinen Vorgesetzten geschätzt war, wurde überwiesen, nicht nur das Züchtigungsrecht auf barbarische Weise mißbraucht, sondern auch verbrecherische Handlungen an seinen Pflegebefohlenen begangen zu haben. Das Urtheil lautete auf fünf Jahre Zuchthaus. Entzieht sich die eine Seite seiner Schuld einer näheren Angabe, so darf doch erwähnt werden, was für Züchtigungen dieser Mann angewendet hat. Mädchen von 14 bis 15 Jahren wurden nackt auf einen Stuhl gespannt und mit vierfachem Seil geschlagen, andere wochenlang zusammengekettet oder in Zwangsjacken gesteckt, mitten im Winter im Waschhaus mit eiskaltem Wasser übergossen u. s. w. Ein Mädchen hat zehn Wochen lang eine schwere eiserne Kugel am Bein nachschleppen, ein anderes wochenlang fortwährend eine Larve tragen müssen. Man traute seinen Ohren nicht, als man in das System Einblick erhielt, das ein „Jugenderzieher" unter dem Schutz eines glatten Wesens unentdeckt zur Anwendung bringen konnte. Das Entsetzen über den Fall ist denn auch allgemein.

Kopenhagen, 2. Februar. Der Prozeß gegen den jütländischen Pfarrer Gade wegen Verbrechens gegen die Sittlichkeit und Meineids ist gestern abgeschlossen worden. Pastor Gade wurde zu einjähriger Zuchthausstrafe, 1170 Kronen Ersatz an das minderjährige Opfer seiner abscheulichen Brutalität verurtheilt. Pastor Gade trat bis zu seiner Verhaftung als Geistlicher allerstrengster Richtung auf.

Aus den Provinzen.

+ **Stralsund**, 2. Februar. Unter den ersten Kondulationen, welche bei der Familie des verstorbenen Oberbürgermeisters Tamms eingingen, befanden sich solche des Oberpräsidenten Dr. von Bötticher und des Fürsten zu Putbus, auch der frühere Oberpräsident Graf von Behr-Negendank sandte, wie die „Stralf. Ztg." mittheilt, mit warm empfundenen Worten inniger Theilnahme ein herrliches Blumen-Arrangement. Se. Excellenz gab gleichzeitig seinem Bedauern Ausdruck, wegen Krankheit der Trauerfeier fern bleiben zu müssen. Ein großer prächtiger Kranz traf auch aus Stettin ein; er trägt auf der blau und weißen Schleife die Inschrift: „Der Landeshauptmann und die obersten Beamten".

Sch. **Dramburg**, 2. Februar. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Moritz Lange hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Anmeldefrist 28. März.

Stolp, 2. Februar. Gestern Nachmittag starb nach langem Herzleiden der weit über unsere Stadt hinaus bekannte praktische Arzt, Geheimer Sanitätsrath Dr. Mulert hierselbst. Der Verstorbene hat sich in der langen Zeit seines Wirkens, welches im Laufe dieses Jahres 50jährig geworden wäre, als wahrhafter Wohlthäter der Menschheit erwiesen. Allseitige Liebe und Hochachtung stand ihm zur Seite und lebt in dem Andenken an den Entschlafenen fort, der auch dem ärmsten Manne in hochherziger Weise seine ärztliche, segensreiche Kunst zur Verfügung stellte.

Literatur.

Geographische Zeitschrift. Herausgegeben von Dr. Alfred Hettner, a. o. Professor an der Universität Tübingen. gr. 8. Jährlich 12 Monatshefte zu je 3½ bis 4 Bogen. Preis halbjährlich 9 Mark. (Leipzig, B. G. Teubner.) Die „Geographische Zeitschrift" bringt überaus interessante und jeden Deutschen lebhaft ansprechende Artikel. Der Artikel „Die deutsche Seehandelsschifffahrt" von Dr. Moritz Lindeman, ist ein solcher Artikel, dessen Inhalt wir jedem Deutschen zur Lektüre warm empfehlen können. Wir wünschen der Zeitschrift recht weite Verbreitung. [10]

Schiffsnachrichten.

Tetschen, 2. Februar. Die Elbe, die seit Wochen eine normale Höhe aufwies, hat in Folge bedeutenden Wuchses ihr Bett überschritten und droht die Ufer zu überschwemmen. Die Schiffer denken allen Ernstes daran, die Schifffahrt wieder voll zu eröffnen.

Liverpool, 3. Februar. Der Leuchtthurm von Cresby ist durch eine Feuersbrunst zerstört worden.

Vermischte Nachrichten.

— [Der Talisman der Hohenzollern.] Auch unsere Kaiserfamilie besitzt, wie so viele andere alte und erlauchte Häuser, ein Glückskleinod, welches vom Vater auf den Sohn vererbt wird, das nicht veräußert und nicht verloren werden darf, wenn nicht — der Legende nach — das schwerste Unheil aus solchem Verlust entstehen soll. Der Talisman der Hohenzollernfamilie besteht in einem einfachen Fingerreif, in welchen ein schwarzer Stein gefaßt worden. Dieser Edelstein ist der Sage zufolge ein Krötenstein von der Art, wie ihn der Volksglaube in dem Kopf der in märchenhaftem Dunkel und schätzereichem Berggestein hausenden Amphibie entstehen läßt. Der Stein und mit ihm der Ring, in den er gefaßt worden, stammt aus der Zeit des Kurfürsten Johann Cicero. Als zu jener Zeit eine Prinzessin des Hohenzollernhauses von einem Knaben entbunden worden war, hüpfte eine riesige Kröte auf das Bett der Wöchnerin und legte dort den Stein aus ihrem Haupte nieder, der seitdem der Talisman des Hohenzollernhauses geworden ist. Der Wunderring wird von keinem Mitgliede der Familie getragen, sondern in einem versiegelten Päckchen in der Schatzkammer verwahrt. Geschichtlich beglaubigt ist es, daß Friedrich der Große das gesiegelte Packet zugleich mit einem authentischen Bericht darüber von der Hand Friedrichs I. vorfand. Das königliche Memorandum gab über den Ring, seine Herkunft, seinen Werth und seine Bestimmung genaue Auskunft. Hofrath Schneider, der Vorleser Wilhelms I., erzählt, daß bei der Thronbesteigung seines königlichen Herrn diesem das Packet durch den Schatzmeister eingehändigt worden sei, daß er selber dem Monarchen den Bericht über den Talisman aus den Papieren vorgelesen und daß Kaiser Wilhelm ihn in jedem Punkte bestätigt habe.

— [Entdeckung eines Mordes nach zehn Jahren.] In dem Dorfe Kolpin bei Fürstenwalde an der Spree wurde durch Streitigkeiten zwischen zwei Frauen plötzlich bekannt, daß der alte taube Lumpensammler König dort am 21. Januar 1888 in einem Backofen verbrannt worden ist. Der Ofen war zu diesem Zweck ordentlich angeheizt worden; um die Verbrennung des alten Mannes jedoch schneller herbeizuführen, wurde noch ein Bund Stroh in den Ofen geschoben. Die Knochen, welche nicht mit verbrannten, wurden nach Aussage einer der Mörderinnen neben dem Ofen vergraben. Die Untersuchung wird unter strengster Geheimhaltung der Resultate geführt.

— Die Karl Stangen'sche Orient-Sonderfahrt, für die von Karl Stangen's Reise-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 10, der Schnelldampfer „Bohemia" vom Oesterreichischen Lloyd gemiethet worden ist, ging am 1. Februar von Genua aus planmäßig in See. Der Dampfer ist vollständig besetzt. Die Theilnehmer der Fahrt sind größtentheils schon am 30. und 31. Januar in Genua eingetroffen und haben sich bereits am Abend vor der Abfahrt auf den Dampfer, der zu diesem Zweck bereit lag, begeben. Die Abfahrt erfolgte um 6 Uhr Morgens unter den Klängen der deutschen Nationalhymne, die von einer auf dem Dampfer befindlichen, von Karl Stangen's Bureau eigens für die Fahrt engagirten Musikkapelle kräftig intonirt wurde. Die Mitreisenden waren fast vollzählig auf Deck und wechselten mit den zahlreich am Hafen versammelten Italienern freundliche Abschiedsgrüße.

Graz, 3. Februar. Der Staatsanwalt-Substitut Dr. Eugen Müller hat sich in einem Anfall von Geistesgestörtheit erschossen.

Bergamo, 2. Februar. Bei dem gestern gemeldeten Einsturz einer Spinnerei in Nanzanico sind, wie nunmehr festgestellt ist, sechs Arbeiter getödtet und viele verwundet worden, darunter acht schwer.

Börsen-Berichte.

Stettin, 3. Februar. Wetter: Regnig. Temperatur + 5 Grad Reaumur. Barometer 744 Millimeter. Wind: W.

Spiritus per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 41,00 bez.

Berlin, 3. Februar. In Getreide zc. fanden keine Notirungen statt.

Spiritus loco 70er amtlich 41,30, oco 50er amtlich 60,80.

London, 3. Februar. Wetter: Kälter.

Berlin, 3. Februar. Schluß-Kourse.

Preuß Consols 4%	104,00
do. do. 3½%	104,00
do. do. 3%	98,20
Deutsche Reichsanl. 3%	97,50
Pomm. Pfandbriefe 3½%	101,10
do. 3%	92,50
do. Neuländ. Pfdbr 3½%	100,75
3% neuländ. Pfandbriefe	92,50
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	101,10
do. 3%	92,60
Italienische Rente	—,—
do. 3% Eisenb.-Oblig.	58,50
Ungar. Goldrente	103 50
Rumän. 1881er am. Rente	101,20
Serbische 4% 95er Rente	63,50
Griech. 5% Goldr. v. 1890	33,75
Rum. amort. Rente 4%	93,90
Mexikan. 6% Goldrente	100,00
Oesterr. Banknoten	170,15
Russ. Banknoten Cassa	216,55
do. do. Ultimo	216 75
Gr. Russ. Zollcoupons	324,40
Französische Banknoten	81.10
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	94.40
do. (100) 4%	99,50
do. (100) 4%	88,50
do. unkb. b. 1905 (100) 3½%	—,—
Pr. Hyp.-A.-B. (100) 4% V—VI. Emission	100,50
Stett. Bulc.-At. Littr. B.	184 75
Stett. Bulc.-Prioritäten	185,50
Stettiner Straßenbahn	156,75
Petersburg kurz	216,10
Warschau kurz	216,25
London kurz	204,25
London lang	202,30
Amsterdam kurz	168,40
Paris kurz	80,25
Belgien kurz	80,85
Berliner Dampfmühlen	127,50
Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	—,—
„Union", Fabrik chem Produkte	124,10
Barziner Papierfabrik	187,00
Stöwer, Nähmaschinen- u. Fahrrad-Werke	181,00
4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	100,80
3½% Hamb. Hyp.-Bank unk. b. 1905	99,75
Stett. Stadtanleihe 3½%	—,—

Ultimo-Kourse:

Disconto-Commandit	203,60
Berliner Handels-Gesellsch.	174,70
Oesterr. Credit	228,90
Dynamite Trust	179,30
Bochumer Gußstahlfabrik	197 60
Laurahütte	182,75
Harpener	177,00
Hibernia Bergw.-Gesellsch.	188,40
Dortm. Union Littr. C.	96 50
Ostpreuß. Südbahn	92,75
Marienburg-Mlawkabahn	86,10
Norddeutscher Lloyd	111,90
Lombarden	36,10
Franzosen	146,70
Luxemb. Prince-Henribahn	115,10

Tendenz: Schwankend.

Paris, 2. Februar, Nachmittags. (Schlußkourse.) Fest.

	2.	1.
3% Franz. Rente	103,57	103 57
5% Ital. Rente	93,70	93,87
Portugiesen	20,40	20,30
Portugiesische Tabaksoblig.	485,00	—,—
4% Rumänier	—,—	—,—
4% Russen de 1889	102,70	—,—
4% Russen de 1894	67,60	67,55
3½% Russ. Anl.	—,—	—,—
3% Russen (neue)	96,20	96,00
4% Serben	63,20	63,20
4% Spanier äußere Anleihe	62,00	61,37
Convert. Türken	22,67	22 45
Türkische Loose	113,00	112 00
4% türk. Pr.-Obligationen	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	295,00	293,00
4% ungar. Goldrente	—,—	—,—
Meridional-Aktien	674,00	677,00
Oesterreichische Staatsbahn	731,00	733,00
Lombarden	—,—	194,00
B. de France	3540	3540
B. de Paris	929,00	932,00
Banque ottomane	564,00	562,00
Credit Lyonnais	829,00	826 00
Debeers	784,00	777,00
Langl. Estat.	97,00	96,00
Rio Tinto-Aktien	719,00	689,00
Robinson-Aktien	225,00	218,50
Suezkanal-Aktien	3433	3432
Wechsel auf Amsterdam kurz	207,00	207,00
do. auf deutsche Plätze 3 M.	122,50	122,50
do. auf Italien	5,00	4,75
do. auf London kurz	25,20½	25,20½
Cheque auf London	25,22½	25,22½
do. auf Madrid kurz	372,00	371,00
do. auf Wien kurz	207,87	207,87
Huanchaca	39,00	41,00
Privatdiskont	1⅛	—,—

Magdeburg, 2. Februar. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,90—10,17½. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,30 bis 7,75. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,25 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,00 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,00 bis 23,50. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 9,02½ bez., 9,05 B., per März 9,10 G., 9,12½ B., per April 9,20 G., 9,22½ B., per Mai 9,27½ G., 9,30 B., per Oktober-Dezember 9,42½ G., 9,50 B. Matt.

Hamburg, 2. Februar, 6 Uhr Abends. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Kaffee good average Santos per März 30,25, September 31,50. Ruhig.

Hamburg, 2. Februar, 6 Uhr Abends. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg per März 9,10, per August 9,50, per Oktober-Dezember 9,45. Matt.

Bremen, 2. Februar. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes Petroleum. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Loko 4,95 B. Schmalz ruhig. Wilcox 26¾ Pf., Armour shield 27 Pf., Cudahy 28 Pf., Choice Grocery 28 Pf., White label 28 Pf. Speck fest. Short clear middl. loko 27 Pf. — Reis unverändert.

Amsterdam, 2. Februar, Nachm. Getreidemarkt. Weizen auf Termine etwas niedriger, per März 220,00, per Mai 216,00. Roggen loko unverändert, do. auf Termine wenig verändert, per März 133,00, per Mai 129,00, per Juli 126,00 per Oktober 120,00. Rüböl loko 28,25, per Mai 25,75.

Amsterdam, 2. Februar. Java-Kaffee good ordinary 34,00.

Amsterdam, 2. Februar. Banca-zinn 37,87.

Antwerpen, 2. Februar, Nachmittags 2 Uhr. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 14,00 bez. u. B., per Januar 14,00 B., per Februar 14,00 B., per März-April 14,00 B. Ruhig.

Schmalz per Februar 59,50.

Paris, 2. Februar, Nachm. Rohzucker (Schlußbericht) ruhig, 88% loko 28,00 bis 28,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Februar 30,62, per März 30,75, per Mai-August 31,50, per Oktober-Januar 29,75.

Paris, 2. Februar, Nachm. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen fest, per Februar 28,85, per März 28,85, per März-Juni 28,65, per Mai-August 27,90. Roggen ruhig, per Februar 17,60, per Mai-August 17,25. Mehl fest, per Februar 61,85, per März 61,60, per März-Juni 61,10, per Mai-August 59,55. Rüböl ruhig, per Februar 52,00, per März 52,25, per per Mai-August 53,50, per September-Dezember 53,75. Spiritus fallend, per Februar 43,75, per März 43,75, per Mai-August 43,00, per September-Dezember 39,75. — Wetter: Unbeständig.

Havre, 2. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 36,75, per Mai 37,00, per September 37,75. Behauptet.

London, 2. Februar, Nachm. 2 Uhr. Getreidemarkt. (Schluß.) Sämtliche Getreidearten ruhig, Preise gegen Anfang unverändert.

Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 11 740, Gerste 110, Hafer 18 060 Quarters.

London, 2. Februar. An der Küste 1 Weizenladung angeboten.

London, 2. Februar. 96proz. Javazucker 10,75, ruhig. Rüben-Rohzucker loko 9,00 ruhig. Centrifugal —,—.

London, 2. Februar. Chili-Kupfer $49\frac{3}{16}$, per drei Monate $49\frac{9}{16}$.

Glasgow, 2. Februar, Nachm. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbers warrants 45 Sh. 7 d. Warrants middlesborough III. 40 Sh. 6 d.

Newyork, 2. Februar. Weizen-Verschiffungen der letzten Woche von den atlantischen Häfen der Vereinigten Staaten nach Großbritannien 101 000, do. nach Frankreich 85 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents 27 000, do. von Californien und Oregon nach Großbritannien 96 000, do. nach anderen Häfen des Kontinents — Orts.

Newyork, 2. Februar, Abends 6 Uhr.

	2.	1.
Baumwolle in Newyork	$5\frac{15}{16}$	$5\frac{15}{16}$
do. Lieferung per Februar	—,—	5,74
do. Lieferung per April	—,—	5,81
do. in Neworleans	5,25	5,25
Petroleum, raff. (in Cases)	5,95	5,95
Standard white in Newyork	5,40	5,40
do. in Philadelphia	5,35	5,35
Credit Balances at Oil City Febr.	65,00	65,00
Schmalz Western steam	5,05	5,00
do. Rohe und Brothers	5,35	5,25
Zucker Fair refining Moscovados	$3\frac{9}{16}$	$3\frac{9}{16}$
Weizen kaum stetig,		
Rother Winterweizen loko	103,37	106,00
per Februar	101,50	103,25
per März	102,00	102,87
per Mai	96,75	97,00
per Juli	89,37	89,87
Kaffee Rio Nr. 7 loko	6,37	6,25
per März	5,65	5,65
per Mai	5,80	5,75
Mehl (Spring-Wheat clears)	3,95	3,95
Mais willig.		
per März	34,12	34,00
per Mai	33,62	33,75
per Juli	34,37	34,62
Kupfer	11,00	11,00
Zinn	13,85	13,85
Getreidefracht nach Liverpool	3,25	3,00

Chicago, 2. Februar.

	2.	1.
Weizen kaum stetig, per Februar	98,00	100,00
per Mai	95,25	95,87
Mais willig, per Februar	26,75	27,00
Pork per Februar	9,97½	9,70
Speck short clear	5,12½	5,00

Wollberichte.

London, 2. Februar. Wollauktion. (Schluß.) Fest. Australische und Merinowolle 7½—10 Prozent, feine Kreuzzuchten 5 Prozent höher als die letzten Auktionspreise; ordinäre Kreuzzuchten unverändert. Kapwolle durchschnittlich 5 Prozent, mitunter 7½ Prozent höher, Greasy ¼, Scoured ½ Penny theurer.

Wasserstand.

* **Stettin**, 3. Februar. Im Revier 5,79 Meter = 18' 3".

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 3. Februar. Prinzessin Heinrich wird voraussichtlich den Winter über in Berlin verbleiben.

— In Folge andauernden Tumults wurde gestern Abend eine von circa 3000 Personen besuchte Maurerversammlung polizeilich aufgelöst.

Wien, 3. Februar. Nach Blättermeldungen trafen an die Vertrauensmänner der deutschen Studenten von sämtlichen deutschen Hochschulen Oesterreichs Erklärungen ein, daß heute der allgemeine Studentenstreik beginne. Wie bereits gemeldet, wird die Regierung, falls der Streik sich ruhig entwickelt, zu einer Schließung der Hochschulen nicht schreiten, nur an der hiesigen technischen Hochschule werden die Vorlesungen so lange sistirt, bis die Untersuchung gegen die Demonstranten beendet ist und sollen Alle daran Betheiligten relegirt werden. Die hiesigen Hörer der Universität beschlossen gestern Abend, die Vorlesungen an der Universität ebenfalls durch Demonstrationen zu verhindern. Sollte dieser Fall eintreten, so wird gegen dieselben ebenfalls mit Relegirung vorgegangen werden.

Prag, 3. Februar. Wie gestern Abend bestimmt verlautete, steht der Schluß des Landtags bevor. Das Verbot des Farbentragens soll bereits Montag aufgehoben werden.

Pest, 3. Februar. Nach Meldungen aus Rosenberg fanden dort, anläßlich einer Reichsrathswahl, blutige Excesse statt. Intervenirende Gendarme mußten von der Waffe Gebrauch machen, wobei drei Personen erschossen und viele tödtlich verletzt wurden. Auch eine Erzieherin, welch am Fenster eines Gasthauses stand, wurde erschossen.

Pest, 3. Februar. In dem Tavjaner (?) Kohlenbergwerk ist ein partieller Streik ausgebrochen. Die Arbeiter verlangen den Achtstundentag.

Lemberg, 3. Februar. Nach Meldungen aus Warschau sind im Gouvernement Wladimir, besonders in den Fabrik-Zentren Inanow, Wozenskt und Kineschma große Arbeiterunruhen ausgebrochen; die Führer wurden verhaftet.

Paris, 3. Februar. Die Meldung der „Aurore", daß der russische Militär-Attachee bei dem Präsidenten Faure die Wiederaufnahme des Dreyfus-Prozesses befürwortet habe, wird von unterrichteter Seite als vollständig unbegründet bezeichnet.

Mailand, 3. Februar. In Savignano wiederholten sich die Unruhen. Die Menge stürmte die Bäckerläden und raubte die gesamten Brodvorräthe. Meldungen über drohende Kundgebungen von Arbeitslosen liegen außerdem aus der Provinz Ferrara und aus derjenigen von Neapel vor.

London, 3. Februar. Eine offizielle Note besagt, daß unter den gegenwärtigen Umständen eine offizielle Mittheilung weder darüber gemacht werden könne, daß England die Forderung vor der Eröffnung Talienwans als Freihafen zurückgezogen hätte, noch daß über die gesamten Verhandlungen Eröffnungen gemacht werden könnten. Mehrere Drahtberichte aus China enthalten Auskünfte, von denen die Regierung keine Kenntniß hat und die mit den bekannten Thatsachen in Widerspruch stehen.

Belgrad, 3. Februar. „Male novine" behauptet, daß zwischen der russischen und der österreichischen Regierung Verhandlungen wegen der Autonomie Macedoniens schweben. Ein Theil würde unter einen bulgarischen, der andere unter einen serbischen Gouverneur gestellt werden.

Newyork, 3. Februar. Der „Herald" meldet, daß der Kreuzer „Brooklyn" nicht nach Kuba fahren werde.